

# Vorüberlegungen zur Jahreslosung 2022: Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Johannes 6,37

---

Nachfolgend einige erste Vorüberlegungen und Vorarbeiten, die hilfreich sein können, sich der Jahreslosung 2022 zu nähern und eine eigene Bibelarbeit, Predigt bzw. ein Thema (oder mehrere!) vorzubereiten.

Es gibt eine zunehmende Flut von Büchern und Angeboten, die sich um die Jahreslosung drehen. Von daher beschränke ich mich auf Dinge, die mir auffallen.

Erwarten Sie hier bitte nichts „wie aus einem Guss“. Die Zusammenstellung erfolgte und erfolgt nach und nach aus verschiedenen Quellen. Das kann auch am Schriftbild und Layout deutlich werden. Wenn ich etwas nur herauskopiert oder abgeschrieben habe, z.B. aus den Kommentaren meines Logos-Bibelprogrammes, geschieht dies in der Schrift Times New Roman. M.E. entscheidende Stichworte oder Inhalte, auf die es mir besonders ankommt, habe ich **farbig markiert**. Die Übersetzung aus englischen Kommentaren erfolgte mit leichten Korrekturen durch DeepL.

Verweisen möchte ich auf meine [Einführung in die Jahreslosungen](#), die von Nutzen sein kann und ebenso auf die [die Bibelarbeit](#) zur Jahreslosung 2022: „Alles geschenkt – nichts selbstverständlich“. Ebenso verweise ich noch auf vier Predigten dazu:

[\(Hier\)](#) , [HIER](#) und [HIER](#) und [HIER](#):

Stephan Zeibig

Pockau-Lengefeld, am 11.12.2021  
5. Aktualisierung am 17.11.2022

## Inhalt

1. Vorbemerkungen und erste Gedanken .....	2
2. Übersetzungen und Worte .....	2
2. 1. Bibelübersetzungen.....	3
3. Textzusammenhang .....	5
3.1. Vers 37.....	5
3.2. Johannes 6.....	5
4. Parallelstellen.....	7
5. Auslegungen .....	10
6. Bausteine, Ideen, Predigten .....	17
7. Lieder.....	24
8. Materialien.....	25

## 1. Vorbemerkungen und erste Gedanken

Der erste Gedanke war: Das ist wenig aufregend. Es entspricht genau dem, was in unserer Zeit ständig als „Evangelium“ verkündigt wird: GOTT nimmt alle und alles an, du bist okay, ich bin okay, wir sind okay, alles ist okay, GOTT steht auf unserer Seite und ist immer da. Amen.

Der zweite Gedanke:

Für 2022 aktualisiert müsste die Jahreslosung wohl heißen:

*Christus spricht:*

*Wer zu mir kommt*

*und geimpft, genesen oder wenigstens getestet ist und die vorgeschriebene Maske trägt, den werde ich nicht abweisen.*

Jedenfalls vermitteln und praktizieren viele Kirchen zurzeit **vor** den Kirchentüren – den staatlichen Gesetzen folgend – genau dieses „Evangelium“. <sup>1</sup> Wie sich das dann mit dem „Evangelium“ **in** der Kirche verträgt, darüber sollte und müsste vielleicht doch gesprochen werden.

Jedenfalls ist es mit der Jahreslosung in mehrfacher Hinsicht wohl doch nicht so „einfach“, wie es auf den ersten Blick erscheint.

## 2. Übersetzungen und Worte

τὸν	ἐρχόμενον	πρὸς	ἐμὲ	οὐ μὴ	ἐκβάλω	ἔξω,
den	kommenden (Partizip Präsenz)	zu	mir	nicht nicht, d.h. keinesfalls, bestimmt nicht, gewiss nicht, niemals mehr	werde ich (Futur) hinauswerfen, fortjagen, wegtreiben, ausstoßen, austreiben, verstoßen,	(nach) außen, draußen, hinaus

ἐκβάλω - ek-ballo (präsens) setzt sich aus der Vorsilbe *ek* = *heraus* und *ballo* = *werfen* zusammen. Im NT kommt es 81mal vor, die Mehrzahl der Belege (66) findet sich in den ersten drei Evangelien. Das Wort bedeutet *hinauswerfen*. Das Subjekt ist immer eine Person oder Personengruppe, als Objekte kommen Dinge, Personen bzw. Personengruppen und schließlich böse Geister in Frage. Dies kann durchaus einen gewalttätigen Zungenschlag haben wie in Mark 9,47. Bei Personen bedeutet es ein mehr oder weniger gewaltsames Hinauswerfen, Hinaustreiben, z.B. aus dem Tempel (Mark 11,5; Joh 2,15), aus der Stadt (Lu 4,29), dem Weinberg (Mark 12,8), aus dem Gebiet (Apg

<sup>1</sup> So ist in der sächsischen Kirchenzeitung, dem „Sonntag“ Nr. 49 vom 5. Dezember 2021 auf Seite 5 zu lesen, wie vor dem Gottesdienst kontrolliert wird und selbst ein Geimpfter, der aber die FFP2-Maske auf der Haut nicht verträgt, nur Stoffmasken, abgewiesen wird und den Gottesdienst nicht besuchen kann. Natürlich haben alle Verständnis...

13,50). Es kann den Abbruch von Gemeinschaft bedeuten (wie z.B. hier in Joh 6,37 und in Joh 9,34-35 – wohl hier doch Ausdruck eines Synagogenbannes, vgl. 3. Joh 10, wo damit der Ausschluss aus der Gemeinde bezeichnet wird.

34mal, d.h. in mehr als die Hälfte aller synoptischen Vorkommen, ist dieses Wort *terminus technicus* (Fachbegriff) für das Austreiben von Dämonen! Subjekt ist dabei am häufigsten Jesus.

Schließlich kann dieses Wort den Vollzug des letzten Gerichtes bedeuten, das Hinauswerfen in die äußerste Finsternis (Matth 8,12; 22,13; 25,30; Luk13,28).<sup>2</sup>

## 2. 1. Bibelübersetzungen

### Luther 1984, 2017, Elberfelder 2006.

Alles, was mir der Vater gibt, das kommt zu mir;  
und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.

### Elberfelder CSV Edition

Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen,  
wer zu mir kommt, den werde ich *nicht* hinausstoßen;

### Zürcher

Alles, was der Vater mir gibt, wird zu mir finden,  
und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstossen,

### Schlachter

Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen;  
und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.

### Einheitsübersetzung

Alles, was der Vater mir gibt, wird zu mir kommen,  
und wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen;

### Die Geschriebene<sup>3</sup>

Alles, was mir der Vater gibt,  
zu mir *kommend* wird es eintreffen,  
und den zu mir Kommenden,  
nicht, *ja nicht*,  
treibe ich *ihn* hinaus (nach draußen)

### GtÜ /Grundtextnahe Übersetzung des Neuen Testaments)

Alles, was Mir der Vater gibt,<sup>J10,29; 17,6</sup> wird zu Mir kommen,<sup>Jes 45,24</sup>  
und den(, der) zu Mir kommt, (werde / will) Ich keinesfalls (hin)austreiben  
(nach dr)außen.

<sup>2</sup> F. Annen, EWNT

<sup>3</sup> *kursiv* werden dort Worte gekennzeichnet, die nicht im Grundtext stehen

R.F. Edel

**Alles, was Mir Mein Vater gibt, das kommt zu mir** (*wird bei Mir eintreffen und bleiben*);  
**und jeder der** (*wer*) **zu Mir kommt, den werde Ich nicht abweisen** (*hinausstoßen*).

Menge 2019

Alles, was der Vater mir gibt, wird zu mir kommen,  
und wer zu mir kommt, den werde ich nimmer hinausstoßen (o von mir stoßen);

Neue Genfer Übersetzung

Alle, die der Vater mir gibt, werden zu mir kommen,  
und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausweisen.

Gute Nachricht Bibel

Alle, die mein Vater mir gibt, werden zu mir kommen,  
und niemand, der zu mir kommt, wird von mir abgewiesen.

BasisBibel

Alle, die mein Vater mir anvertraut,  
werden zu mir kommen.  
Und wer zu mir kommt,  
den werde ich nicht abweisen.

Klaus Berger / Christiane Nord

Alle, die der Vater mir anvertraut, kommen zu mir,  
und wer zu mir kommt, den schicke ich nicht fort.

Roland Werner

Alle Menschen, die mir mein Vater anvertraut hat, werden auch zu mir kommen.  
Und wer auch immer zu mir kommt – ich werde ihn nie und nimmer hinauswerfen.

Neue Evangelistische Übersetzung NeÜ bibel.heute

(übersetzt den gesamten Vers im Zusammenhang)

Alle, die der Vater mir gibt, werden zu mir kommen  
und ich werde sie nicht zurückweisen

Neues Leben Bibel (übersetzt den gesamten Vers im Zusammenhang)

Alle aber, die der Vater mir gegeben hat, werden zu mir kommen,  
und ich werde sie nicht zurückweisen oder hinausstoßen.

Hoffnung für alle (übersetzt den gesamten Vers im Zusammenhang)

Alle Menschen, die mir der Vater gibt, werden zu mir kommen,  
und keinen von ihnen werde ich zurückstoßen.

Volxbibel

Alle Leute, die mir der Vater schickt, werden zu mir kommen. Ich werde keinen draußen stehen lassen.

### 3. Textzusammenhang

#### 3.1. Vers 37

Bei den Bibelübersetzungen ist schon deutlich geworden, dass es sich bei der Jahreslosung wieder mal nur um einen Halbvers handelt.

**Der Gesamtvorgang beginnt mit einer GÖTTLICHEN Aktivität, die erst die menschliche Aktivität (das Kommen zu Jesus) ermöglicht, die wiederum von Jesus aufgenommen und bestätigt wird!**

(Wörtlich: **Alles, was = jeder, den mir der Vater gibt** (Präsens = ein sich wiederholender, ständiger Vorgang), **wird** (Futur) **zu mir kommen, und den zu mir kommenden** (Partizip Präsens) **werde ich ganz gewiss nicht hinausstoßen nach draußen.**)

In Jesus, in dem nach unserem christlichen Glauben GOTT und Mensch vereint sind, in IHM kommt logischerweise die GÖTTLICHE und die menschliche Aktivität zusammen. So nimmt ER die Menschen an, die GOTT, der Vater IHM gibt.

Johannes 6,37 insgesamt lädt so ein, den Dualismus von göttlicher Gnade und menschlicher Verantwortung (Erwählung und Entscheidung) zu meditieren. Wir werden diese Spannung wohl ebenso wenig auflösen können wie ein Normalbürger den Welle-Teilchen-Dualismus in der Physik. Klar ist jedenfalls, dass am Ende GOTT alle Ehre bekommt und für den Selbstruhm des Menschen kein Raum bleibt, auch nicht für den Ruhm, zu Jesus gekommen zu sein oder sich bekehrt zu haben.

#### 3.2. Johannes 6

Johannes 6 beginnt nach der summarischen Schilderung eines Heilungsdienstes von Jesus mit der Brotvermehrung. Tausende werden satt. Sie wollen kommen und Jesus greifen, wörtlich „rauben“, mit Gewalt nehmen, um IHN zum König zu machen.

(→ Wofür muss Jesus bei uns alles herhalten, wofür ergreifen, rauben wir IHN, um IHN für unsere Interessen zu gebrauchen / missbrauchen?)

Jesus entzieht sich dem!

Die Menschen sehen das Zeichen – Vers 14 – und sehen doch nicht dahinter, sehen nicht den Zeichencharakter des Brotwunders – Vers 26 – wie die nachfolgende Diskussion am nächsten Tag in der Synagoge zu Kapernaum zeigt. Die das Zeichen gesehen haben (Vers 14), fordern ein neues Zeichen (V. 30). Jesus verweist auf die geistlichen Realitäten, auf den *Vater, der das wahre Brot gibt* und auf sich selbst, der *das Brot des Lebens* ist. Dem Volk aber geht es weiter um irdisches Brot und um irdische Segnungen:

Die Hörer *murren* (Vers 41.43), *streiten* (V. 52), selbst die Jünger finden das von Jesus Gesagte am Ende *hart* und *unerträglich* (V. 60) und *murren, stoßen sich daran* (V. 61). *Viele* (auch von den Jüngern, die bisher zu Jesus gehörten!) *wenden sich ab*. (Johannes 6,66<sup>4</sup>)

Jesus macht deutlich, dass es **um das ewige**, nicht nur das irdische **Leben** geht. Dieses Leben gibt GOTT, wenn der Mensch an GOTTES Sohn, an Jesus **glaubt**, ja IHN leibhaftig, ganzheitlich aufnimmt, wie Brot kaut und wie Wein / Blut trinkt.<sup>5</sup>

<sup>4</sup> Eine interessante Zahlenkombination in diesem Zusammenhang...

<sup>5</sup> Joh 6,51-58

Dieser Glaube an Jesus ist GOTTES Werk.(V. 28f)

Jesus sagt: *Ich bin das Brot des Lebens, **wer zu mir kommt** (wieder Partizip Präsens wie in Vers 37!), **wird nicht hungern, und wer an mich glaubt** (Partizip Präsens) , **wird niemals dürsten**.* Aber die Menschen haben zwar gesehen, aber sie glauben nicht.

Dieser Feststellung (!) schließt sich Vers 37, also die Jahreslosung an.

Dass jemand glauben und zu Jesus kommen kann, ist Werk des Vaters!

Dies wird zweimal wiederholt:

V. 44: *Es **kann niemand zu mir kommen**,  
es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat,  
und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.*

Vers 65: *Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt:*

***Niemand kann zu mir kommen**, es sei ihm denn vom Vater gegeben.*

Diese Aussage findet sich also 3mal in Johannes 6! Demnach ist sie von zentraler Wichtigkeit und Bedeutung.

Das **Geben des Vaters** wird in Johannes 6,39 wiederholt.

Wir halten fest: Es geht nicht um äußere Dinge, sondern um innere, geistliche.

Es geht nicht um das irdische Leben, sondern das ewige.

Es ist das Werk GOTTES, des Vaters, wenn jemand zu Jesus kommen und glauben kann.

Selbstverständlich widersteht Jesus diesem GOTTES-Wirken nicht, sondern nimmt es dankbar an, denn Sein Dienst geschieht in einer einzigartigen Kooperation mit Seinem himmlischen Vater, wie das Johannesevangelium immer wieder deutlich macht.

### Statistisches zu Johannes 6 und speziell zur „Brotrede“:

Das Wort „**glauben**“ kommt **9 x** vor: V. 29 / 30 / 35 / 36 / 40/ 47 / 64 / 64 / 69

Das Generalthema „**ewiges Leben**“ klingt über **20 x** an:

- ewiges Leben: V. 27 /40 / 47 / 54 / 68
- das Leben: V. 33 / 51 / 64 // Die Worte sind Leben: V. 63
- leben in Ewigkeit: V. 51 / 58
- wird leben: V. 57
- nichts verlieren (für die Ewigkeit): V.39
- auferwecken: V. 39 / 40 / 44 / 54
- am letzten Tag: V. 39 / 54
- Brot des Lebens: V. 35 / 48 // das lebendige Brot: V. 51
- nicht hungern: V. 35
- nie mehr dürsten: V. 35
- nicht sterben: V. 50

Das Wort „Zeichen“ erscheint in Johannes 6 in Vers 2 /14 / 26 / 30

Ich habe dies aufgeführt, weil diese gehäuften Vorkommen das Gesamtthema und den Schwerpunkt von Johannes 6 deutlich machen. Dieser sollte bei aller Einzelauslegung gebührend berücksichtigt werden!

## 4. Parallelstellen

### **Alles, was mir der Vater gibt**

#### Joh 6,39:

Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich nichts verliere von allem, **was er mir gegeben hat**, sondern dass ich's auferwecke am Jüngsten Tage.

#### Joh 6,44f:

Es kann niemand zu mir kommen, **es sei denn, ihn ziehe der Vater**, der mich gesandt hat, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.

<sup>45</sup> (Elb)... Jeder, der von dem Vater gehört und gelernt hat, kommt zu mir.

#### Joh 6,65:

Darum habe ich euch gesagt:

**Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn vom Vater gegeben.**

#### Joh 10,29:

**Was mir mein Vater gegeben hat**, ist größer als alles, und niemand kann es aus des Vaters Hand reißen.

#### Joh 17,2:

... damit er allen, **die du ihm gegeben hast**, ewiges Leben gebe. (Elb CSV-Edition)

#### Joh 17,6-9:

<sup>6</sup> Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart,

**die du mir aus der Welt gegeben hast.**

**Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt.**

<sup>7</sup> Nun wissen sie, dass alles, **was du mir gegeben hast**, von dir kommt.

<sup>8</sup> Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben,

und sie haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt,

dass ich von dir ausgegangen bin, und sie glauben, dass du mich gesandt hast.

<sup>9</sup> Ich bitte für sie. Nicht für die Welt bitte ich,

sondern für die, **die du mir gegeben hast, denn sie sind dein.**

#### Joh 17,24:

Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, **die du mir gegeben hast**,

damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast;

denn du hast mich geliebt, ehe die Welt gegründet war.

#### Joh 18,9:

Damit sollte das Wort erfüllt werden, das er gesagt hatte:

Ich habe keinen von denen verloren, **die du mir gegeben hast.**

### **wird zu mir kommen:**

#### (Jes 45,24:

Aber alle, die ihm widerstehen, **werden zu ihm kommen** und beschämt werden.)



**und wer zu mir kommt,**Matth 11,28:

**Kommt her zu mir alle**, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken

Luk 6,4:

**Wer zu mir kommt** und hört meine Rede und tut sie - ich will euch zeigen, wem er gleicht.

Luk 14,26:

**Wenn jemand zu mir kommt** und hasst nicht seinen Vater, Mutter, Frau, Kinder, Brüder, Schwestern, dazu auch sein eigenes Leben, der kann nicht mein Jünger sein.

Joh 6,45:

Es steht geschrieben in den Propheten (Jesaja 54,13):

"Sie werden alle von Gott gelehrt sein." Wer es vom Vater hört und lernt, **der kommt zu mir**.

**den werde ich nicht hinausstoßen** ἐκβάλλειν - ekballein – hinauswerfen

Dafür gibt es keine Parallele, wohl aber davon, dass Menschen hinausgestoßen werden. Dieser Wortgebrauch macht also deutlich, was es bedeutet, wenn Jesus Menschen **nicht** hinausstößt.

Matthäus 8,12:

...aber die Kinder des Reichs werden **hinausgestoßen** in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.

Matth 21,12 (Luk 19,45; Joh 2,15):

Und Jesus ging in den Tempel hinein und **trieb hinaus** alle Verkäufer und Käufer im Tempel

Matth 22,13:

Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und **werft ihn hinaus** in die äußerste Finsternis! Da wird sein Heulen und Zähneklappern.

Matth 25,30:

Und den unnützen Knecht **werft hinaus** in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.

Luk 6,22:

Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und euch **ausstoßen** und schmähen und **verwerfen** (herauswerfen) euren Namen als böse um des Menschensohnes willen.

Joh 9,34:

Sie antworteten und sprachen zu ihm (dem geheilten Blindgeborenen): Du bist ganz in Sünden geboren und lehrst uns? Und sie **stießen ihn hinaus**.

Joh 12,31:

Jetzt ergeht das Gericht über diese Welt; jetzt wird der Fürst dieser Welt **hinausgestoßen** werden.



Joh 15,6:

Wer nicht in mir bleibt, der wird **weggeworfen**

ἐβλήθη ἔξω (**ebläthä exo**, herausgeworfen, dasselbe Wort, nur auseinander geschrieben)

wie eine Rebe und verdorrt,

und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.

Apg 7,58:

**stießen ihn** (Stephanus) zur Stadt **hinaus** und steinigten ihn

Gal 4,30:

Doch was spricht die Schrift? "**Stoß** die Magd **hinaus** mit ihrem Sohn;

denn der Sohn der Magd soll nicht erben mit dem Sohn der Freien"

3 Joh 10:

...Er selbst weist die Brüder ab und hindert auch die, die sie aufnehmen wollen,

und **stößt sie aus** der Gemeinde.

Offb 11,2 (Elb CSV-Ed.):

Und den Hof, der außerhalb des Tempels ist, **wirf hinaus** und miss ihn nicht.

**Parallele Aussagen in Johannes 10:**

<sup>26</sup> *Aber ihr **glaubt nicht**, denn **ihr seid nicht von meinen Schafen**.*

<sup>27</sup> *Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir;*

<sup>28</sup> *und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden **nimmermehr** umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.*

<sup>29</sup> ***Was mir mein Vater gegeben hat, ist größer als alles**, und niemand kann es aus des Vaters Hand reißen.*

Jesus erkennt auch hier die, **die der Vater IHM gegeben hat**

und unterscheidet sie von denen, die ER IHM **nicht gegeben hat**, und die deshalb **nicht glauben**.

(Vgl. **Joh 6,36**, ein Vers vor der Jahreslosung!).

Die der Vater IHM gegeben hat, die bewahrt ER ebenfalls und sie werden keinesfalls (im Griechischen dieselbe starke doppelte Verneinung wie in Joh 6,37!) umkommen (d.h. ER wird sie keinesfalls hinausstoßen)!

Vers 29 war früher in der Lesart vertraut: „*Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alles...*“ (vgl. noch Luther 1984). Jetzt (28. Auflage Nestle-Aland, Luther 2017) wird die Lesart bevorzugt: „**Was mir mein Vater gegeben hat, ist größer als alles.**“ Wenn das tatsächlich die ursprüngliche Lesart wäre, wäre das eine für mich kaum zu fassende Steigerung der Aussage, dass diejenigen, die der Vater Jesus „gibt“ das größtmögliche Geschenk an Jesus sind! Diejenigen, die zu Jesus kommen und an IHN glauben, sind ein Geschenk GOTTES an Jesus, wie es größer nicht sein kann – **größer als alles!** Wer es fassen kann, der fasse es!

Eine weitere interessante Parallelstelle ist Apg 13,48:

Als Resultat der Verkündigung der Apostel in Antiochien wird berichtet:

*Als das die Heiden hörten, wurden sie froh und priesen das Wort des Herrn, und alle wurden gläubig, **die zum ewigen Leben bestimmt waren**.*

Auch hier waren die, die zum Glauben kamen, dazu von GOTT gegeben, bestimmt, erwählt.

Ich empfinde das durchaus als herausfordernd:

Es wird nicht nachgedacht und reflektiert über den „Erfolg“ oder „Misserfolg“ der Bemühungen und der Verkündigung durch die Apostel, sondern es geschieht GOTTES Wille: Nicht mehr, aber auch nicht weniger!

## 5. Auslegungen

Aus dem bisher Festgestelltem ergibt sich bereits:

1. Anders als der aus dem Zusammenhang gerissene Halbvers der Jahreslosung suggeriert, reagiert Jesus mit Seiner Aussage **zunächst** auf den **Vater**, der Ihm die Menschen gibt (zukommen lässt), und nicht auf die Menschen, die zu Ihm kommen.
2. ist deutlich: Es geht bei dieser Aussage um das ewige Leben! Siehe Kontext und den Wortgebrauch von hinauswerfen – ekballein ἐκβάλλειν).

Das bedeutet: Es geht NICHT darum, dass Jesus einfach nur alle begleiten und bei ihnen sein möchte, um ihnen zu helfen, dass sie ein angenehmes, sattes irdisches Leben führen können – wie „Segen“ heute oft verstanden, definiert, gewollt und als „Evangelium“ verkündigt wird!

Nachfolgend noch einige Auszüge und Hinweise aus verschiedenen Kommentaren:<sup>6</sup>

Bengel, Gnomon, gibt folgende Hinweise:

**Alles, was mir mein Vater gibt...**Das, was der Vater Ihm gegeben hat, wird in der **Einzahl und ohne Bestimmung des Geschlechts** Alles genannt; diejenigen aber, die zu Ihm, dem Sohn selbst, kommen, werden durch das männliche Geschlecht, oder auch durch die Mehrzahl bezeichnet: Ein Jeder, oder: dieselben. Der Vater hat Ihm gleichsam mit dem Ganzen **auf einmal ein Präsent** gemacht, damit alle, der ER Ihm gegeben hat, **EINES** sein...

**werde ich nicht hinausstoßen:** Das ist nicht nur: werde ich ihn gewiss annehmen, sondern: Ich werde ihn, als mein Eigentum, durch alle Anstöße, Wechselfälle und Gänge hindurch **bewahren**, bis zum frohen Ziel, welchem alles andere vorhergehen muss, V. 39.40.44.54, nämlich bis zur Auferstehung am jüngste Tag, d.h. in Ewigkeit. Es liegt mehr in diesem Ausspruch als die Worte zunächst besagen....

-----

Dies betonen auch andere. Martina Janßen<sup>7</sup> schreibt in Anschluss an Otfried Hofius über die „perseverantia sanctorum: Es geht nicht nur um die Heilzusage im Moment der Bekehrung, d.h. des Zu-Jesus-Kommens, etwa in dem Sinne „Wer zu mir kommt und sich für mich entscheidet, den werde ich nicht abweisen. Alle, die kommen, sind willkommen.“ Vielmehr werde in Joh 6,37b auch **die Zusicherung des Heils für alle Zukunft** betont, die nicht zuletzt mit der präsentischen Eschatologie des Evangeliums korrespondiert (z.B. Joh 5,24). **Wer zu Jesus kommt, ist für immer im Raum des Heils, aus dem er nicht hinausgestoßen wird**... Das Lexem *ekballein* (*exo*) impliziert, dass ein „bereits bestehender Zustand beendet... bzw. in der Verbindung mit *our me*... nicht (mehr)

<sup>6</sup> Es folgen nur Auszüge, die ich von Belang halte. Lange Ausführungen über GOTTES Erwählung und Souveränität besonders aus dem „Calvinistischen Lager“ lasse ich aus.

<sup>7</sup> in: Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext. Zur Perikopenreihe 4 Plus, Studium in Israel, (Hrsg.) Berlin2021

beendet wird. „An-Jesus-Glauben“ bedeutet immerwährende Bewahrung und Heilssicherheit, d.h. ewiges Leben.“ ... Die Übersetzung von *ekballein* (*exo*) mit „abweisen“ in der Jahreslosung trifft diese Pointe indes nicht (was zu problematisieren wäre) – im Gegensatz zu Luther 2017 und der Elberfelder Übersetzung, die sachgemäß mit „ausstoßen“ übersetzen.

-----

Jesus spricht von seiner eigenen Haltung gegenüber dem zum Glauben berufenen Menschen. Indem er seinen festen Willen bekundet, jeden zu ihm Kommenden anzunehmen (οὐ μὴ ἐκβάλω ἕξω), wirbt er zugleich aufs neue um den Glauben seiner Zuhörer. Seine Rechtfertigung wird zu einer Darstellung, wie der Vater und er selbst Zusammenwirken, um den Glaubenswilligen ewiges Leben zu schenken. **Der zuerst Handelnde ist der Vater: er „gibt“ Jesus die Menschen**, die zu ihm gehören sollen. Das Neutrum *πάν* statt des Maskulinums begegnet öfters in solchen Zusammenhängen, wohl um die Allgemeinheit und Regelmäßigkeit auszudrücken. **Jeder, den der Vater Jesus „gibt“, wird auch zu ihm kommen, wenn er nämlich dem „Zug“ Gottes folgt** (vgl. V. 44) und den, der zu ihm kommt, nämlich im Glauben (vgl. V 35) wird Jesus nicht „hinauswerfen“. Die eigentümlich geprägte Sprache versteht man erst, wenn man dahinter **das Bild von der Glaubensherde** erkennt, das später deutlicher entfaltet wird (Kap. 10). Der Vater ist es, der Jesus die Schafe anvertraut ( vgl. 10, 29 ὁ δέδωκέν μοι), der ihm seine Jünger aus der Welt gegeben hat (17, 6. 9). Das „Kommen“ der Glaubenden wird in der Hirtenrede zum „Hören“ der Schafe auf die Stimme des Hirten und zum „Folgen“ (10, 3ff. 37). Das „Hinauswerfen“ ist beim Bild der Herde ebenfalls verständlich und wird gut durch 9, 34f beleuchtet: die Pharisäer werfen den geheilten Blindgeborenen hinaus, auch im Sinne des Ausschlusses aus der jüdischen Gemeinschaft und Jesus nimmt ihn an. Schließlich gehört das *μὴ ἀπολέσω* von Vers 39 in diesen Zusammenhang: es spielt von der Bedeutung „verlieren“ (aus der Schar der Glaubenden) zu der anderen hinüber „verlorengehen lassen“ (10, 10. 28; 17, 12; 18, 9).<sup>8</sup>

-----

Der Herr ließ sich durch den Unglauben der Juden nicht entmutigen. Er wusste, dass alle Absichten und Pläne des Vaters verwirklicht werden würden. Auch wenn die Juden, zu denen er gerade sprach, ihn nicht annehmen würden, so wusste er dennoch, **dass alle Erwählten Gottes zu ihm kommen würden**. Ein Ausleger hat es folgendermaßen ausgedrückt: »Die Erkenntnis der Unveränderlichkeit der ewigen Ratschlüsse Gottes gibt wie nichts anderes Ruhe, Ausgeglichenheit, Mut und Durchhaltevermögen.«

Dieser Vers ist sehr wichtig, weil er **in wenigen Worten zwei der wichtigsten Lehren der Bibel** beschreibt. **Die erste** ist, dass Gott bestimmte Menschen Christus **gegeben** hat und alle, die er ihm gegeben hat, auch gerettet werden. **Die andere** ist die Lehre von der **Verantwortung** des Menschen. Um gerettet zu werden, muss ein Mensch zu dem Herrn Jesus kommen und ihn im Glauben annehmen. Gott erwählt bestimmte Menschen zur Errettung, doch lehrt die Bibel nirgends, dass er auch einige zur Verdammnis erwählt. Wenn jemand gerettet wird, dann aus der überreichen Gnade Gottes. Wenn jemand verlorengeht, dann ist es seine eigene Schuld. Alle Menschen sind durch ihre Sündhaftigkeit und Bosheit verurteilt. Wenn alle Menschen in die Hölle kommen würden, würden sie nur empfangen, was sie verdient hätten. In seiner Gnade jedoch beugt Gott sich herab und errettet einzelne Menschen aus der großen Masse der Menschheit. Hat er ein Recht dazu? Sicherlich. Gott kann tun, wie es ihm beliebt, und kein Mensch kann ihm dieses Recht absprechen. Wir wissen, dass Gott nie etwas tun wird, das falsch oder ungerecht ist.

Aber ebenso, wie die Bibel lehrt, dass Gott bestimmte Menschen für die Errettung bestimmt hat, so lehrt sie gleichzeitig, dass der Mensch verantwortlich dafür ist, das Evangelium anzunehmen. Gott macht ein allumfassendes Angebot – wenn ein Mensch an den Herrn Jesus Christus glaubt, wird er

<sup>8</sup> Schnackenburg, R. (1975–1984). *Das Johannesevangelium*. (J. Gnllka & L. Oberlinner, Hrsg.) (Sonderausgabe, Bd. 2, S. 72). Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.

errettet werden. Gott rettet niemanden gegen seinen Willen. Jeder, der gerettet werden will, muss in Buße und Glaube zu ihm kommen. Dann wird Gott ihn erretten. Niemand, der durch Christus zu Gott kommt, wird »hinausgestoßen«.

Der menschliche Geist kann diese beiden Lehren nicht miteinander vereinbaren. Wir sollten sie dennoch glauben, auch wenn wir sie nicht verstehen. Es sind biblische Lehren, die hier eindeutig dargelegt werden.<sup>9</sup>

-----

Nach längeren Ausführungen zu Vers 37a – GOTTES Erwählung, schreibt John McArthur in seinem (englischen) Kommentar zu Vers 37b:

Damit die Suchenden nicht fürchten müssen, nicht zu den Auserwählten zu gehören, hat Jesus denjenigen, den der Vater dem Sohn gegeben hat, als denjenigen bezeichnet, der zu mir kommt. **Aus der Sicht Gottes** werden wir durch seine souveräne Macht dem Sohn übergeben. **Aus unserer Sicht** kommen wir zu Christus. Und natürlich würde unser Herr niemals jemanden zurückweisen, der als Liebesgabe des Vaters kommt. Deshalb fügte Jesus hinzu: "Ich werde ihn gewiss nicht hinauswerfen. Die starke doppelte Verneinung ou mē besagt nachdrücklich, dass Christus niemanden abweisen wird, der aufrichtig und ergeben zu ihm kommt. Wahrer rettender Glaube kann niemals vergeblich ausgeübt werden, sondern nur auf Veranlassung des Vaters (V. 44).

Auch hier zeigt sich das (für den menschlichen Verstand) unverständliche **Zusammenspiel zwischen göttlicher Souveränität und menschlicher Verantwortung**: Nur diejenigen, die dem Sohn vom Vater gegeben wurden, werden zu ihm kommen, doch alle, die "durstig sind, [können] kommen", und jeder, "der will, [kann] das Wasser des Lebens umsonst nehmen" (Offb. 22:17). Obwohl sie scheinbar nicht miteinander in Einklang zu bringen sind, gibt es im unendlichen Denken Gottes keinen Konflikt zwischen diesen beiden Wahrheiten (5. Mose 29,29). (Gottes Souveränität bei der Errettung negiert nicht die Verantwortung des Gläubigen, die Verlorenen zu evangelisieren - Matthäus 24,14; 26,13; 28,19; Markus 13,10; vgl. Apostelgeschichte 8,25.40; 14,7.15.21; 16,10; Römer 1,15; 15,19-20; 1.Korinther 1,17; 9,16.18; 15,1; 2.Korinther 10,16; 11,7; Galater 1,8-9.11; 2,2; Phil. 4,15; 1. Petrus 1,12).<sup>10</sup>

----

6,37–39: *Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen, und den, der zu mir kommt, werde ich nicht hinausstoßen, weil ich nicht vom Himmel herabgekommen bin, um meinen Willen zu tun, sondern um den Willen dessen zu tun, der mich sandte. Dies aber ist der Wille dessen, der mich sandte, dass ich nichts von dem, was er mir gab, verliere, sondern es am letzten Tag auferwecke.* Aus seiner **völligen Gebundenheit an den Vater** ergibt sich, was ihm als **Erfolg oder Misserfolg** beschieden ist. Das Geschenk, das ihm die Liebe des Vaters macht, besteht in den Menschen, die zu ihm kommen. Wie Jesus uns nicht irgendwelche wunderbaren Sachen bringt, so hoffte er auch für sich selbst nicht auf irgendwelche Sachen, die Gott ihm schenken werde. Menschen sind es, in denen er die göttliche Gabe sah, die ihm gegeben wird. Wenn aber jemand ihm vom Vater gegeben ist, dann kommt er auch zu ihm, hält sich nicht inwendig fern, versagt ihm nicht den Glauben, sondern sucht und erfasst ihn, und keinen, der zu ihm kommt, schickt er weg, weil er den Willen des Vaters tut. **Das gibt jedem, der zu ihm kommt, die fröhliche Sicherheit und schließt die Furcht aus, ob ihn Jesus auch aufnehme.** Er weist kein Geschenk seines Vaters ab, sondern freut sich an jedem, der sich an ihn wendet, als an

<sup>9</sup> MacDonald, W. (2018). *Kommentar zum Neuen Testament*. (C. Eichler, Übers.) (7. Auflage, S. 386–387). Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.

<sup>10</sup> MacArthur, J. F., Jr. (2006). John 1–11 (S. 248–249). Chicago: Moody Press.

einer Gabe seines Vaters und erfüllt an ihm dessen Willen. Darum ist er herabgekommen vom Himmel her, dass er den Willen des Vaters tue; wie sollte er auf Erden im Verkehr mit den Menschen etwas anderes wollen und tun, als was der Vater will? Nicht weniger ergibt sich daraus freilich, dass Jesus dem nichts geben kann, der nicht zu ihm kommt. Bleibt er ihm fern, so ist er ihm vom Vater nicht gegeben, und Jesus kann nicht an sich ziehen, was ihm nicht gehört, und gegen den Vater das zu seinem Eigentum machen, was ihm nicht zugeteilt ist.<sup>11</sup>

-----

Welch ein Schmerz muss durch das Herz Jesu gehen, wenn er es nun auch in Galiläa in ganzer Wirklichkeit erlebt: „Er kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ Zugleich stand hier eine bedrängende Frage auf: Was geschieht hier eigentlich? **Scheitert Gottes Wille am Widerstand der Menschen?** Ist der Vater, der ihn gesandt hat, so ohnmächtig? Kann der kleine Mensch den Willen Gottes durchkreuzen und sein Spiel mit Gott treiben? Der Sohn heftet auch jetzt den Blick auf den Vater und ist des einen völlig gewiss: „**Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen.**“ **Des Vaters Willen kann nicht vereitelt werden.** Mit tiefer Freude nimmt Jesus jeden an, den der Vater zu ihm führt. Die negative Folgerung: dann ist also alles, was nicht zu ihm kommt, ihm auch nicht vom Vater gegeben, spricht er nicht aus. ...

Jesus hat sein Wort so **positiv formuliert**, weil es **ein Wort voller Gewissheit und Hoffnung** sein darf. Mag jetzt das Nein der Menschen wie eine eiserne Mauer ihm entgegenstehen, dennoch werden Menschen zu ihm kommen. In dieser Gewissheit geschieht das Wirken Jesu damals und geschieht die Verkündigung von Jesus zu allen Zeiten und an allen Orten. Gerade auch da, wo es menschlich aussichtslos erscheint, wird es sich erweisen, dass Gott Jesus Menschen geschenkt hat. Sie werden durch alle äußeren und inneren Hindernisse hindurchbrechen und zu ihm kommen.

Vielleicht werden sie sehr bange kommen. Aus welchem Leben und mit welchen Lasten, mit welchen Gebundenheiten und Beschmutzungen kommen sie! Wie lange hatten sie dem Ruf widerstanden. Wies der Heilige und Reine sie nicht zurück? Dürfen wir unter allen Umständen zu Jesus kommen, so wie wir sind? Nun spricht Jesus jenes Wort, das ungezählten Sündern Mut gemacht hat, den Schritt zu Jesus zu wagen: „**Und den, der zu mir kommt, werde ich gewiss nicht hinausstoßen.**“ Wie wunderbar: Der, der sich selbst nicht ansehen mag, der ein Grauen vor sich selber hat, dessen Leben und Wesen zerrüttet und entstellt ist, der darf es wissen: **Ich bin ein Geschenk Gottes an Jesus in dem Augenblick, in welchem ich mich Jesus zu Füßen werfe.**<sup>12</sup>

-----

Die Worte betonen die **Souveränität Gottes**. **Die Menschen kommen nicht zu Christus, weil es ihnen eine gute Idee zu sein scheint.** Für den sündigen Menschen ist es nie eine gute Idee. Abgesehen von einem göttlichen Werk in ihrer Seele (vgl. 16,8) bleiben die Menschen mehr oder weniger zufrieden in ihren Sünden. Bevor sie zu Christus kommen können, ist es notwendig, dass der Vater sie ihm gibt. Dies ist die Erklärung für die **beunruhigende Tatsache**, dass diejenigen, die Jesus folgten, um ihn zu hören, und die ihn anfangs zum König machen wollten, dennoch nicht seine Anhänger im eigentlichen Sinne waren. Sie gehörten nicht zum Volk Gottes. Sie gehörten nicht zu denen, die Gott ihm gibt.

Der zweite Teil des Verses zeigt uns, dass **Jesus alle herzlich willkommen heißt**. Er weist niemanden zurück. Die Betonung liegt auf "nie" (vgl. Amplified, "Ich werde nie, nein nie ablehnen ...").

<sup>11</sup> Schlatter, A. (1954). *Das Evangelium nach Johannes: Ausgelegt für Bibelleser* (Zweite Auflage, Bd. 3, S. 96). Berlin: Evangelische Verlagsanstalt.

<sup>12</sup> De Boor, W. (2008). *Das Evangelium des Johannes*. (F. Laubach, A. Pohl, & C.-D. Stoll, Hrsg.) (Bd. 1, S. 202–203). SCM R. Brockhaus.



Es gibt Schwierigkeiten, wenn wir versuchen, die beiden Teile des Verses in Einklang zu bringen. Aber ob uns das nun gelingt oder nicht, wir dürfen die Wahrheit in beiden Teilen nicht aufgeben.<sup>13</sup>

-----

Einen etwas anderen Akzent als bisher finden wir im Folgenden:

In 6:37-40 spricht Jesus zuversichtlich über den Erfolg seines Werkes und die Erfüllung seiner Mission. Die Verwirrung der Menge in Kapernaum und die Weigerung einiger, zu glauben, werden ihn nicht frustrieren. Er ist nicht beunruhigt, denn der Erfolg seiner Bemühungen hängt ganz vom Vater ab, der in ihm am Werk ist. In der Tat besteht Jesu ganzer Auftrag darin, sein Leben dem Willen des Vaters anzupassen (6,38). Gott ist es, der ihn gesandt hat (6,39) und der ihm vorausgegangen ist, indem er die Menschen souverän dazu aufrief, zu ihm zu kommen (6,37.44). Die Finsternis der Welt ist so groß, dass Gott allein sie durchdringen muss, um die Menschen zu befreien, damit sie Jesus klar sehen. Die Menschen sind in der Finsternis; später werden wir einige der Jünger Jesu in demselben Zustand sehen (6:59-66), darunter auch Judas Iskariot (6:70-71).

Der Determinismus dieser Verse wird manchmal durch 6,37b abgemildert: "Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen." **Es ist jedoch ein Fehler, dies als eine Verheißung zu betrachten, die darauf hinweist, dass Jesus jeden aufnimmt, der zu ihm kommt und seinen Glauben bekennt. Das Verb heißt hier "ausstoßen" (Gk. ekballo), und es bezieht sich regelmäßig auf etwas, das bereits "drin" ist (siehe 2,15; 9,35; 12,31). Es geht also nicht darum, dass Jesus Menschen aufnimmt, sondern darum, dass er Menschen behält, die der Vater in seine Obhut gegeben hat.** In Johannes 6,37b geht es um die schützende, nährenden Fähigkeit Jesu. Diese Auslegung wird durch 6,38 bestätigt: Jesus wird keinen einzigen von denen verlieren, die zu ihm gekommen sind (vgl. 10,1-18).<sup>14</sup>

Ich denke, dass das wach zu hören ist, ohne dass das andere deswegen falsch sein müsste.

-----

**Der heilige Augustinus** lobt in seinem Kommentar zu den Versen 37 und 38 **die Demut Jesu**: Jesus wollte nicht seinen eigenen Willen tun, sondern den des Vaters, der ihn gesandt hat: **"Demütig bin ich gekommen, um die Demut zu lehren, als Meister der Demut bin ich gekommen; wer zu mir kommt, wird in mich eingegliedert; wer zu mir kommt, wird demütig; wer mir anhängt, wird demütig sein, denn er tut nicht seinen Willen, sondern den Willen Gottes"** (In Ioann. Evang., 25, 15 und 16).<sup>15</sup> Offensichtlich aus demselben Kommentar hier noch einmal ausführlicher:

**Augustinus**: Das ist der Grund, warum er diejenigen, die zu ihm kommen, nicht verstößt. "Denn ich bin nicht vom Himmel herabgekommen, um meinen eigenen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat." Die Seele hat sich von Gott entfernt, weil sie stolz war.... **Stolz stößt uns aus, Demut stellt uns wieder her**.... Wenn ein Arzt bei der Behandlung einer Krankheit bestimmte äußere Symptome heilt, aber nicht die Ursache, die sie hervorruft, ist seine Heilung nur vorübergehend. Solange die Ursache bestehen bleibt, kann die Krankheit zurückkehren.... Damit also die Ursache aller Krankheiten, nämlich der Stolz, ausgerottet wird, erniedrigte sich der Sohn Gottes. Warum bist du stolz, o Mensch? Der Sohn Gottes hat sich für dich gedemütigt. Es mag euch vielleicht

<sup>13</sup> Morris, L. (1995). The Gospel according to John (S. 325). Grand Rapids, MI: Wm. B. Eerdmans Publishing Co.

<sup>14</sup> Burge, G. M. (2000). John (S. 199–200). Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House.

<sup>15</sup> Saint John's Gospel. (2005). (S. 86). Dublin; New York: Four Courts Press; Scepter Publishers.

beschämen, einen demütigen Menschen nachzuahmen; aber **ahmt wenigstens einen demütigen Gott nach....** Und dies ist der Beweis für seine Demut: "Ich bin nicht gekommen, um meinen eigenen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat." **Der Stolz tut seinen eigenen Willen, die Demut tut den Willen Gottes.** Gerade deshalb werde ich den, der zu mir kommt, nicht verstoßen, denn ich bin nicht gekommen, um meinen eigenen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Ich bin gekommen, um Demut zu lehren, indem ich selbst demütig bin. Wer zu mir kommt, wird ein Glied von mir. **Ein solcher Mensch ist notwendigerweise demütig, denn er wird nicht seinen eigenen Willen tun, sondern den Willen Gottes; und deshalb ist er nicht verstoßen.** Er wurde ausgestoßen, wie stolz.... Aber er wird uns nicht ausstoßen, weil wir Glieder dessen sind, der unser Haupt sein wollte, indem er uns Demut lehrte. Traktate über das Johannesevangelium 25,15-16, 18. (NPNF 1 7:165-67\*\*).<sup>16</sup>

-----

Chrysostomos:

Der Ausdruck "den mir der Vater gibt" zeigt, dass es **kein Zufall ist, ob ein Mensch glaubt oder nicht.** Er zeigt, dass **der Glaube nicht das Werk des menschlichen Verstandes ist, sondern eine Offenbarung** von oben und einen Geist **erfordert,** der ergeben genug ist, die Offenbarung zu empfangen. "Wer nun", sagt unser Herr, "zu mir kommt, wird gerettet werden", das heißt, er wird gut versorgt werden. Denn um solche zu retten, habe ich Fleisch und Knechtsgestalt angenommen. Homilien über das Johannesevangelium 45,2-3 [NPNF 1 14:161-62\*\*].<sup>17</sup>

-----

UNSER PLATZ IM PLAN

Der Vater gibt, der Sohn bewahrt, und wir kommen. Gottes Vorherwissen ist ein Teil seines Charakters, den wir akzeptieren müssen, auch wenn wir ihn nicht ganz verstehen. Wir müssen uns fragen: Gehöre ich zu denen, die zu Christus gekommen sind? Ob wir zu denen gehören, die der Vater dem Sohn übergeben hat, oder ob wir uns des Schutzes Christi sicher sind, hängt davon ab, wie wir die erste Frage beantwortet haben - sind wir gekommen? Wenn wir zu Jesus kommen, finden wir große Sicherheit in seinem Versprechen, dass wir niemals verworfen werden.<sup>18</sup>

-----

**Alles, was usw.** - Dieser umfassende und sehr große Abschnitt ist mit einer besonderen künstlerischen Präzision ausgedrückt. Die einleitende allgemeine Aussage (Joh\_6:37) besteht aus **zwei Teilen:** (1) "ALLES, WAS MIR DER VATER GEBEN WIRD, WIRD ZU MIR KOMMEN" - das heißt: "Auch wenn ihr, wie ich euch gesagt habe, keinen Glauben an mich habt, wird mein Auftrag in der Welt keineswegs vereitelt werden; denn alles, was der Vater mir gibt, wird unfehlbar zu mir kommen." Man beachte, dass das, was ihm vom Vater gegeben wird, **in der Einzahl und im Neutrum** ausgedrückt wird - wörtlich: "alles"; **während diejenigen, die zu ihm kommen, in der Einzahl und im Maskulinum ausgedrückt werden - "alle".** Die ganze Masse wird dem Sohn vom Vater sozusagen als Einheit geschenkt, die der Sohn in der Ausführung seines Auftrags nach und nach entfaltet. So Joh 17,2, "dass er allen, die du ihm gegeben hast, das ewige Leben gebe" [Bengel]. Dieses "soll" drückt die glorreiche Gewissheit aus, dass der Vater dafür sorgen wird, dass die Gabe kein leerer Hohn ist. (2) "UND WER ZU MIR KOMMT, DEN WERDE ICH KEINESWEGS HINAUSSTOSSEN." **Da der erste Satz die göttliche Seite war, ist dies nur die menschliche Seite derselben Sache.** Gewiss, die "Kommenden" des zweiten Satzes sind nur die "Gegebenen" des ersten. Aber wenn unser Herr nur gesagt hätte:

<sup>16</sup> e-sword-net, Ancient Christian Commentary

<sup>17</sup> ebd.

<sup>18</sup> Barton, B. B. (1993). John (S. 134). Wheaton, IL: Tyndale House.



"Wenn die, die mir von meinem Vater gegeben sind, zu mir kommen, werde ich sie aufnehmen" - wäre das nicht nur sehr flach gewesen, sondern hätte auch einen ganz anderen Eindruck erweckt, der so klingen würde, als ob bei der Bewegung der Sünder zu Christus keine anderen Gesetze am Werk wären, als solche, die völlig göttlich und für uns unergründlich sind; Er spricht zwar von einer erhabenen Gewissheit, die auch durch die Weigerung der Menschen nicht zunichte gemacht werden kann, aber er spricht davon, dass diese Gewissheit nur durch die freiwillige Annäherung der Menschen an ihn und die Annahme seiner Person wirksam wird - "wer zu mir kommt", "wer immer will", womit die Tür weit geöffnet wird. Nur ist es nicht der, der einfach nur will, sondern der, der tatsächlich kommt, den Er nicht ausstoßen wird; denn das hier verwendete Wort bezeichnet gewöhnlich die Ankunft, im Unterschied zum gewöhnlichen Wort, das eher den Akt des Kommens ausdrückt (siehe Joh\_8:42, griechisch), [Webster und Wilkinson]. "In keiner Weise" ist eine emphatische Verneinung, um den Ängsten der Ängstlichen zu begegnen (wie in Offb 21,27, um der Anmaßung der Verstockten zu begegnen).<sup>19</sup>

-----

Jeder, den der Vater mir gibt, wird zu mir kommen ... wer zu mir kommt, den werde ich gewiss nicht abweisen. **Dies ist die direkteste Aussage über das Paradoxon von Prädestination und freiem Willen**, die man finden kann. Der Vater hat Jeschua bestimmte Menschen gegeben. Wie finde ich heraus, ob ich zu ihnen gehöre? Indem ich zu Jeschua komme: Ich habe einen freien Willen und kann mich entscheiden zu kommen, und ich habe Jeschuas Wort, dass er mich nicht abweisen wird. Manche behaupten, der neutestamentliche Glaube sei exklusiv, aber hier sehen wir, dass Jeschua universell verfügbar ist (siehe auch Röm 10,11-13).<sup>20</sup>

-----

Die Verse 37-40 sind **reich an theologischer Wahrheit**. Zunächst erfahren wir etwas über die unwiderstehliche Kraft der auserwählenden Gnade Gottes. Die gesamte Schar der Auserwählten (daher das Neutrum pan, "alle", in V. 37), die der Vater dem Sohn gibt, wird tatsächlich zu ihm kommen. Dass sie im Glauben zum Sohn kommen, ist das untrügliche Zeichen dafür, dass sie von Gott auserwählt sind. Die Gläubigen kommen nicht, weil sie auserwählt sind, noch sind sie auserwählt, weil Gott im Voraus wusste, dass sie kommen würden (ein Missverständnis des "Vorherwissens" in Röm 8,29). Die göttliche Erwählung und der gläubige Glaube sind die beiden grundlegenden Elemente des Heils. Wir haben es hier mit dem zu tun, was J. I. Packer ein "Antimon" nennt - **zwei Aussagen, die zwar beide absolut wahr sind, sich aber dennoch widersetzen, in eine rationale Beziehung zueinander gebracht zu werden**. Alle, die auserwählt sind, werden nicht nur zu Jesus kommen, sondern auch mit der Gewissheit, dass er "sie niemals vertreiben wird". Dieser Satz wird normalerweise als Beispiel für die "Litotes" genommen, eine Redewendung, in der **eine Verneinung stark verwendet wird, um das Gegenteil zu bekräftigen**. So bedeutet "Ich werde sie niemals hinausstoßen" soviel wie **"Ich werde sie herzlich willkommen heißen"** (Lindars, 261) oder "Ich werde sie gewiss aufnehmen und bewahren" (Carson, 290). In beiden Fällen besteht die Verheißung darin, dass man, wenn man zu Jesus kommt, tatsächlich angenommen und sicher gehalten wird.<sup>21</sup>

<sup>19</sup> Jamieson-Fausset-Brown in e-sword-net.

<sup>20</sup> Stern, D. H. (1996). Jewish New Testament Commentary : a companion volume to the Jewish New Testament (electronic ed., Joh 6,37). Clarksville: Jewish New Testament Publications.

<sup>21</sup> Mounce, R. H. (2007). John. In T. Longman III & D. E. Garland (Hrsg.), The Expositor's Bible Commentary: Luke–Acts (Revised Edition) (Bd. 10, S. 445). Grand Rapids, MI: Zondervan.

## Zum Thema göttliche Erwählung – menschliche Entscheidung:

Spurgeon hat ein eindrückliches Bild gefunden: Über dem Eingangstor zum ewigen Leben steht: „Wer glaubt, wird gerettet.“ Geht man aber hindurch und sieht zurück, so sieht man von innen das Schild: „Erwählt vor Anbeginn der Welt“.<sup>22</sup>

Unsere Hoffnung gründet nicht darin, dass wir Christus ergriffen haben, sondern dass er uns ergriffen hat, damit wir unsererseits nach ihm greifen...“ (Hans-Joachim Eckstein)<sup>23</sup>

### Exkurs / Ergänzung

Wie Jesus das annahm und mit dem zurecht kam, was der Vater IHM „gab“ und „zuteilte“ an Menschen – oder auch nicht! – zeigt eine kleine Szene aus Matthäus 15:

<sup>12</sup> Da traten die Jünger hinzu und sprachen zu ihm:

Weißt du auch, dass die Pharisäer an dem Wort Anstoß nahmen, als sie es hörten?

<sup>13</sup> Aber er antwortete und sprach:

Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat,  
die werden ausgerissen.

<sup>14</sup> Lasst sie, sie sind blinde Blindenführer!

Wenn aber ein Blinder den andern führt, so fallen sie beide in die Grube.

Er hält sich nicht bei den Menschen auf, die IHM nicht glauben können oder wollen.

Dasselbe empfiehlt ER Seinen Jüngern.

## 6. Bausteine, Ideen, Predigten

Es muss wohl gut überlegt werden, ob (oder wie) die Jahreslosung mit der derzeitigen Situation in unserem Land und der Praxis der Kirchen und Gemeinden ins Gespräch gebracht werden soll.<sup>24</sup>

- Nehmen wir als Mitarbeiter / Gemeinden wahr, welche Menschen GOTT zu Sich, zu Jesus zieht? Stehen wir ihnen hilfreich zur Seite oder stoßen wir sie von uns?
- Was bedeutet das für unsere Gemeinde- und Gottesdienstpraxis, auch Einlass-Praxis, dass Jesus niemanden, der kommt, hinausstößt, fortschickt?
- Oder hat das damit überhaupt nichts zu tun?

<sup>22</sup> Cornelius Kutter zur Jahreslosung in: Zuversicht und Stärke, Dezember 2021-Januar 2022, S. 88

<sup>23</sup> zitiert ebd. S. 92

<sup>24</sup> Siehe Vorbemerkungen und erste Gedanken!

- Johannes 6 beginnt mit einem Heilungsdienst von Jesus.  
Er hat auch die Aussätzigen zu Sich gelassen (Matth 8,12 + Parallelstellen).  
Bei Jesus war die Gesundheit ansteckend, nicht die Krankheit.  
Angst vor Krankheit kann ich bei IHM und bei den ersten Christen im NT nicht entdecken...  
Nein, wir sind nicht Jesus. \*  
Fromme Anmaßung löst nichts und schützt auch nicht.  
Könnte es trotzdem sein, dass wir etwas verloren haben?  
Wenn wir uns genauso wie die „Welt“ verhalten, sind wir dann noch Salz und Licht der Welt,<sup>25</sup> deren Kennzeichen es ja bekanntlich ist, sich von der Umgebung zu unterscheiden und in sie hineinzuwirken statt sie nur widerzuspiegeln?

-----

Johannes 6,37-40 ist „weiterer Predigttext“ am 3. Sonntag nach Trinitatis. Von daher bietet es sich an, diesen Abschnitt in der Predigt am 03.07.2022 aufzugreifen.  
Hier ein **Auszug aus einer früheren Predigt** zu diesem Abschnitt:  
(Thema: Außen- und Innenseiten)

Jesus sagt hier etwas, was man nicht sehen kann:

**"Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir;  
und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen."**

Aha, bei jeder wirklichen Bekehrung ist Gott selber am Werk!

Sie ist nicht nur ein Werk des Menschen!

Das Entscheidende kam und kommt von Gott, auch wenn man es nicht sieht!

Wenige Verse nach unserem Predigttext sagt Jesus (Joh 6,44):

**"Es kann niemand zu mir kommen,  
es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat,  
und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage."**

Gott wirkt an Menschen, vielleicht sogar an solchen, die wir hinausstoßen würden und wo regelmäßige Gottesdienstbesucher vielleicht fragen:

Was will denn der oder die jetzt auf einmal hier?

Ja, wie oft verstoßen wir in unserer Blindheit Menschen,  
an denen Gott gerade wunderbar am Wirken ist?

Es geschieht auch hier in unserer Umgebung,  
dass Gott sich Menschen auf eine Weise zeigt und ihnen begegnet,  
wie wir das oft gar nicht für möglich halten geschweige denn sehen und mitkriegen!

Und: Jeder Mensch, der tief in sich so einen Zug hin zu Jesus oder hin zu Gott verspürt darf ganz fest wissen: Er ist bei Jesus willkommen,

ER wird ihn nicht hinaus stoßen, das hat ER versprochen.

Egal, wer er ist, was er bisher war und getan hat und gelebt hat,  
egal, was die anderen sagen und denken:

**"Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir;  
und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stoßen,"** sagt Jesus. Und das gilt!

Wer so bei Jesus angekommen ist, bei dem wird alles gut.

---

<sup>25</sup> Matth 5,13-16

Das meint nicht, dass nun äußerlich alles immer nur glatt läuft.  
 Jesus will *niemanden verlieren*, das hat ER gesagt,  
 aber manchmal merken auch Gläubige nicht,  
 was ihnen zum Verhängnis werden könnte.  
 Und so lässt ER manchmal in unserem Leben Dinge zu, die wir nicht verstehen.  
 Unsere Hauptaufmerksamkeit sollte nicht auf unser Wohlbefinden gerichtet sein,  
 sondern auf Jesus,  
 dass alles, das Gute wie das Schwere, das wir erleben, uns IHM näher bringt.  
 Jesus hat nicht ein Leben frei von Leid und Widerstand  
 und voll von Wohlstand versprochen, sondern *ewiges Leben*.

Es geht nicht zuerst um Äußeres, was vergeht, sondern um Inneres, das bleibt.  
 Dass, wenn das Innere und Eigentliche klar ist,  
 oft auch das Äußere und Vergängliche davon profitiert,  
 das ist so, das dürfen wir dankbar annehmen.  
 Gott ist gut und ER segnet uns gern an Leib, Seele und Geist,  
 das gehört alles zusammen.  
 Trotzdem sind Gottes Wege verschieden!  
 Sobald wir uns auf das Äußere versteifen  
 und den Blick für das Innere und Wesentliche verlieren, wird es schwierig!  
 Dann sind wir nicht mehr auf der Spur von dem, was Jesus hier und überall sagt.

Das Leben wie der Glaube haben ihre Außen- und ihre Innenseiten.  
 Die Außenseite ist in der Regel vergänglich und kann täuschen.  
 Achte auf die Innenseite und lass Gott da rein,  
 damit Seine Wahrheit und Sein ewiges Leben darin wohnt!  
 Dann wird davon mit der Zeit auch etwas nach außen dringen,  
 egal ob Menschen das wahrnehmen und richtig verstehen oder nicht.  
 Es geht um das ewige Leben.<sup>26</sup>

**Nachtrag: Inzwischen gibt es eine neuere Predigt dazu mit stärkerem Fokus auf der Jahreslosung.  
 Sie können Sie unter**  
<https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/johannes-0635-40/> herunterladen!

**Alles geschenkt – nichts selbstverständlich!**  
**Neujahrspredigt zur Jahreslosung 2022 – Johannes 6,37**  
 (Sie können die Predigt [HIER NACHHÖREN!](#))

Heute ist wieder Anlass, ein gesegnetes neues Jahr zu wünschen.  
 Der Wunsch sagt: Selbstverständlich ist das nicht!  
 Andererseits gibt es so ein Anspruchsdenken: GOTT ist da, um uns zu segnen.  
 „Ich brauche Segen“ heißt eine Initiative und ökumenische Aktion im Internet.<sup>27</sup>  
 Segen abrufen durch anklicken. „Segen. Jetzt“. Damit es uns gut oder besser geht.  
 Soll Jesus deshalb zu uns kommen? Oder kommen wir deshalb zu IHM?  
**Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen**, sagt Jesus in der Jahreslosung 2022.  
 Klingt für uns vielleicht allzu selbstverständlich: Jesus nimmt alle und alles an. Amen. Punkt.

<sup>26</sup> Die ganze Predigt findet sich unter: <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/johannes-0637-40/>

<sup>27</sup> <https://seggen.jetzt/>

Das wars. Das scheint inzwischen die Kernbotschaft unserer Kirche zu sein: GOTT steht immer auf unserer Seite, ist immer da und segnet alles ab. Aber so einfach und selbstverständlich ist das nicht! Wer die Bibel liest und kennt, weiß das.

Und in der Praxis ist das wohl auch nicht so einfach und selbstverständlich.

Wie verkündigen wir *den* Jesus, der niemanden abweist, der zu IHM kommt? Verkündigen wir IHN tatsächlich? Wie folgen wir diesem Jesus? Folgen wir IHM tatsächlich?

Was heißt das denn aktuell?

*Christus spricht: Wer zu mir kommt und geimpft, genesen oder wenigstens getestet ist und die vorgeschriebene Maske trägt, den werde Ich nicht abweisen?*

Bzw. frei nach der von Prof. Drostens vor kurzem in Aussicht gestellten Regel.:

*Wer zu Christus kommen will und 1 G vorweisen kann, nämlich geboostert ist,<sup>28</sup> den werden wir als Kirche – genauso wie die Gesellschaft – nicht abweisen?*

Was sagt und meint Jesus wirklich? Und wie leben und verkündigen wir das?

Ahnen wir, dass es wohl doch nicht um Selbstverständlichkeiten geht?

Worum geht es dann? Johannes 6: Jesus hatte viele Menschen geheilt. Und dann machte ER noch Tausende von Menschen satt mit nur 5 Broten und 2 Fischen. Zeichen und Wunder. Zeichen wofür? Ja, ER möchte auch, dass wir leiblich versorgt sind und es uns gut geht! ER kümmert sich nicht nur um die fromme oder nicht so fromme Seele.

Wir dürfen und sollen um das tägliche Brot und auch um Heilung beten!<sup>29</sup>

GOTTES Segen geht bis ins Körperliche. Das ist gut biblisch!

Jesus liegt am ganzen Menschen! Dabei hat ER allerdings mehr im Blick als wir!

Die Menschen in Johannes 6 schauen auf Jesus und sagen: *Der ist es! Den nehmen wir!*

Tatsächlich: Sie kommen, und sie wollen IHN nicht nur nehmen, sondern mit Gewalt greifen, wörtlich „rauben“, *um IHN zum König zu machen.*<sup>30</sup> Jesus, der Brotkönig!

Können Menschen, können wir Jesus nehmen, IHN uns aneignen und zum König machen?

Oder ist ER es längst? In gewisser Weise? In göttlich gewisser Weise?

Wofür nehmen wir Jesus heute alles in Anspruch? Wofür muss ER bei uns heute alles herhalten? Wofür „rauben“ wir IHN, um IHN für unsere Interessen zu gebrauchen oder zu missbrauchen? Für alle möglichen Ideen und Varianten der Selbstverwirklichung!

Ausgerechnet **den** Jesus, der nicht gekommen ist, um Seinen eigenen Willen zu tun, auch nicht den Willen der Leute, sondern ausschließlich den Willen GOTTES?<sup>31</sup>

Hallo? Was machen wir eigentlich alles mit Jesus? Nein, ER lässt das nicht mit sich machen! ER entzieht sich dem, zieht sich zurück, lesen wir in Johannes 6.<sup>32</sup>

Aber am nächsten Tag kommt es wieder zum Treffen und zu heißen Diskussionen.

*Rabbi, wann bist du hergekommen? Wie hast du das gemacht?*

Sie wollen die äußeren Tricks verstehen und können das Eigentliche nicht sehen.

Sie sind äußerlich bei Jesus, aber nicht innerlich. Sie suchen Menschliches und scheitern am Göttlichen. Sie diskutieren über Brot und Manna und Mose und wollen am liebsten immer so schön satt gemacht werden. Sie diskutieren über Religion und Zeichen.

<sup>28</sup> Diese Möglichkeit stellte Christian Drostens in Aussicht: <https://www.n-tv.de/panorama/Schauen-ob-man-nicht-1G-machen-muss-article23019722.html>

<sup>29</sup> Vgl. Matth 6,10-11

<sup>30</sup> Joh 6,15

<sup>31</sup> Siehe einen Vers nach unserer Jahreslosung: Joh 6,38; vgl. 4,34; 5,30

<sup>32</sup> Joh 6,15



Aber darum geht es nicht! Es geht um Jesus selbst! Und der sagt ihnen:

***Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu Mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an Mich glaubt, den wird niemals mehr dürsten.***

*Aber Ich habe euch gesagt: Ihr habt Mich gesehen und glaubt doch nicht.*

***Alles, was Mir der Vater gibt, das kommt zu Mir;***

***und wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen.***

Jetzt haben wir den Zusammenhang. Es geht um Jesus selbst. ER ist GOTTES ewiges Geschenk an uns. Durch IHN teilt GOTT Sein Leben mit uns. Und wir können Sein Leben teilen! Und zwar jetzt und hier und für immer und ewig in GOTTES neuer Welt!

So etwas kann man sich nicht selbst suchen. Das kann man sich nicht selbst beschaffen. Darauf kommt man auch nicht von selbst. Tausende waren Jesus äußerlich nahe. Sie haben erlebt, wie ER die Kranken heilte und Brote und Fische vermehrte – und haben das Eigentliche verpasst. Als Jesus ihnen sagt, wer ER ist und wozu ER da ist, murren sie. Sie streiten darüber, finden Seine Rede hart und unerträglich und wenden sich von Jesus ab. Nur wenige bleiben. Die meisten sind an Jesus irritiert.

Aber Jesus ist nicht irritiert durch sie! ER sieht und bekennt etwas, was *wir* oft nicht sehen und bekennen, nämlich: Wenn es jemanden zu Jesus zieht, dann hat GOTT selbst ihn gezogen! Wenn jemand zu Jesus kommt, dann ist GOTT vorher schon zu ihm gekommen! Das ist ein Wirken und ein Geschenk von GOTT selbst. Und Jesus reagiert immer auf GOTT. Mit dem Satz unserer Jahreslosung reagiert Jesus auf GOTTES Tun, nicht auf das Tun der Menschen! ***Alles, was Mir der Vater gibt, das kommt zu Mir*** – ist sich Jesus sicher. Und was GOTT IHM gibt, das nimmt ER selbstverständlich an! Und hält es fest. Er wird es nie abstoßen, ablehnen, abweisen. Es ist doch GOTTES Geschenk, wenn jemand zu Jesus kommt!

[Diese Aussage finden wir insgesamt **4mal in Johannes 6!** Gleich im übernächsten Vers sagt Jesus: Joh 6,39:

*Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich nichts verliere von allem, **was er mir gegeben hat**, sondern dass ich's auferwecke am Jüngsten Tage.*

Joh 6,44:

*Es kann niemand zu mir kommen, **es sei denn, ihn ziehe der Vater**, der mich gesandt hat, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage. ...*

Jeder, der von dem Vater gehört und gelernt hat, kommt zu mir.

Und in Joh 6,65, als die meisten von Jesus weggegangen waren, wiederholt ER:

*Darum habe ich euch gesagt: **Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn vom Vater gegeben.**]*

***Alles, was Mir der Vater gibt, das kommt zu Mir;***

***und wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen.***

Alles ist geschenkt – und nichts ist selbstverständlich!

Zu verstehen ist das alles nur von GOTT her! Jesus ist GOTTES großes Geschenk an uns! Und alle, die zu Jesus kommen, sind GOTTES Geschenk an Jesus! Alles beginnt mit GOTT! Alles beginnt mit GOTTES Tun! Das betrifft die gesamte Schöpfung. Das betrifft den gesamten Glauben. Das betrifft unser ganzes Heil. Wenn jemand zu Jesus kommt oder kommen kann, verdankt er das GOTT. Sonst könnte und würde er gar nicht zu Jesus kommen und an IHN glauben. Klar ist wichtig, dass wir dann tatsächlich kommen und glauben. Aber das Wichtigste und Entscheidende hat GOTT längst getan!

Und Jesus? ER kooperiert immer aufs Allerengste mit Seinem göttlichen Vater.

Wenn GOTT also einen Menschen zu Jesus schickt und bringt, dann nimmt Jesus diesen Menschen selbstverständlich an aus GOTTES Hand. Und ER behält ihn, bewahrt ihn, schickt ihn nie wieder fort. Und das gilt für immer und ewig!

Alles geschenkt – und nichts selbstverständlich. Alles von GOTT her sehen. In GOTTES Perspektive sehen und verstehen: So hat es **Jesus** praktiziert. Lernen wir es von IHM! Üben wir es ein, **uns selbst** und **andere** in GOTTES Licht zu sehen!

**Jesus** von GOTT her sehen: Sollte ER nicht möglichst viele, möglichst alle Menschen gewinnen? Sollte ER es dann nicht möglichst vielen, möglichst allen rechtmachen? Viele kamen. Aber dann wollten sie nur Seine Gaben. IHN selbst lehnten sie ab. Und verließen IHN, gingen weg. Wie ging ER damit um? Machte ER sich selbst Vorwürfe? „War ich zu hart, hab ich was Verkehrtes gesagt?“ Machte ER denen Vorwürfe, die weggingen, die nicht glaubten? Nein! Nein! ER lebte in einem großen Gottvertrauen. Was GOTTES Sache ist, überließ ER IHM. So konnte ER gelassen bleiben: *Alles, was Mir der Vater gibt, kommt zu Mir. Alles.* Wie viel oder wenig das ist, ist nicht Meine Sache. Aber was ER mir gibt, das nehme ich als Sein Geschenk. Das lehne ich nicht ab, stoße ich nicht ab, das bewahre Ich. Für immer. Ich tue GOTTES Willen. Das reicht. So ist mein Leben erfüllt.

***Alles, was Mir der Vater gibt, das kommt zu mir;  
und wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen, nicht abweisen.***

Was kann das für uns heißen, **für dich und mich?**

Wenn du zu Jesus kommen konntest und kannst, wenn du an Jesus glaubst, glauben kannst, dann ist das ein Geschenk GOTTES! Dann bist **du** ein Geschenk GOTTES an Jesus! Und Jesus nimmt dieses Geschenk – dich! – dankbar an! Und zwar für immer!

Egal wie du dich selbst siehst und einschätzt: Du bist für immer und ganz von Jesus angenommen! Das steht von GOTT her fest! Das hängt von IHM ab, nicht von dir!

Selbst dein Fehlverhalten kann GOTTES Willen nicht vereiteln oder durchkreuzen.

Das Kreuz steht schon. Und dadurch ist alles für immer geklärt. Wenn du Zweifel hast an deiner Würdigkeit, ob du zu Jesus gehören darfst, ganz zu Jesus gehören darfst: Vergiss diese Zweifel! Wenn es dich zu Jesus zieht, dann ist das ein Wirken GOTTES! Das Ja von Jesus zu dir steht 100% fest. Er wird dich *nicht abweisen*, sagt die Einheitsübersetzung.

Der Urtext ist noch stärker, Luther hat es richtig: Er wird dich *nicht hinausstoßen, rauswerfen*. Rauswerfen kann man nur einen, der schon drin ist. Du bist bei Jesus drin.

Und ER wirft dich *niemals* wieder raus, sagt ER. Und dieses *niemals* ist im Urtext noch stärker als wir es im Deutschen ausdrücken können. Es ist die stärkste mögliche Verneinung: ER wird dich *ganz gewiss und unter keinen Umständen und niemals hinausstoßen, hinauswerfen*. Das steht fest. Für das neue Jahr. Und darüber hinaus für immer und ewig, für die ganze Ewigkeit! Es geht in dieser Aussage tatsächlich um das ewige Leben, das ewige Heil, für das Jesus dich bewahrt!

Aber bitte vermeide zwei Fehler. Der eine wäre: Du bildest dir auf deinen Glauben und deine Frömmigkeit etwas ein und stellst dich über andere. Du wirst stolz. Dann verkennst du: Alles ist ein reines Geschenk GOTTES! Der andere Fehler: Du verzweifelst an dir, fühlst dich unwürdig, ungenügend. Dann verkennst du: Es hängt von GOTT ab, nicht von dir! Stolz und Verzweiflung kommen beide aus derselben Wurzel: Sie nehmen sich selbst zu wichtig und GOTT zu unwichtig. Sie denken von sich zu groß und von GOTT zu klein. So sind sie



entweder stolz oder verzweifelt. Lass dich von GOTT in die Balance bringen: Alles ist geschenkt – und nichts selbstverständlich. Lebe froh darin!

Was kann das in Bezug auf **andere** heißen?

Ganz allgemein gilt: Auch die anderen sind ein Geschenk und nicht selbstverständlich!

Darüber hinaus: Wenn du Christ bist, wirst du ihnen deinen Glauben bezeugen und auch für sie beten. Ob, wann und wie sie zum Glauben kommen und ihn leben, ist nicht in deiner Hand. Das bleibt ein Geheimnis, das du vielleicht niemals ergründen kannst.

Das ist ganz GOTTES Sache. Überlasse es bitte auch IHM und grübele darüber nicht.

Aber wenn du merkst: Jemanden zieht es zu Jesus, dann stell dich ihm bitte nicht in den Weg, sondern hilfreich zur Seite! Gerade dann, wenn du niemals gedacht hättest, dass dieser Mensch einen Zugang zu GOTT findet!

Ja, und wie sieht das aus in unseren Gemeinden? Dürfen alle kommen? Oder weisen wir welche ab oder stoßen sie sogar hinaus? Durch unsere innere Haltung, durch unsere Blicke, unser Reden, durch unser Verhalten? Oder durch vorgegebene Maßnahmen, von denen wir der Überzeugung sind, dass wir sie einhalten müssen? Wer setzt hier die Maßstäbe? Menschen? Oder GOTT, um dessen Herrschaft es geht und gehen sollte in unseren Gemeinden? Geht es um irdische Kriterien und Werte? Oder um das ewige Leben? Und deshalb nach GOTTES Kriterien? Darauf braucht es Antworten! Die sollten wir uns nicht zu leicht machen. Ich will keine Antworten vorgeben, ich bin nicht GOTT. Aber vor GOTT müssen wir Antworten darauf finden und sie auch vor IHM verantworten.

Das neue Jahr wird herausfordernd. Wie können wir es bestehen?

Am ehesten, wenn wir lernen, alles von GOTT her zu sehen! Von GOTT her zuerst!

ER ist das entscheidende **G. 1G** – *EIN* GOTT. Oder dieses **G** zuerst. Von GOTT her sehen. Wer diese Herausforderung annimmt, kann auch die anderen Herausforderungen bestehen.

*Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen, nicht hinausstoßen.*

Alles geschenkt – nichts selbstverständlich!

Mit diesem Blick das Leben sehen

hilft uns, das Leben zu bestehen!

### **Gebet:**

Vater im Himmel, wie gut ist es, dass alles in Deiner Hand liegt: Unsere Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – und sogar unsere Ewigkeit. Und Deiner Hand entgleitet nichts!

Wir sind unsicher im Blick auf das neue Jahr, im Blick auf uns selbst, im Blick auf andere und oft auch im Blick auf Dich. Aber Du bist sicher. Auf Dein Wort ist Verlass. Es gilt. Für immer. Auch für uns! Danke! Danke für Dein größtes Geschenk an uns: Jesus, Deinen Sohn. Und Danke, dass wir Dein Geschenk an Jesus sind. Beides können wir kaum fassen. Aber bewirke bitte mit Deinem Geist, dass es uns erfasst!

So bitten wir Dich für uns im Blick auf das neue Jahr um ein vertrauendes und dankbares Herz, ein Herz, dass Dich erkennt und anerkennt. Lass uns erkennen, wohin Du uns führst! Und hilf uns, das von den vielfältigen Verführungen zu unterscheiden. In allen Ungewissheiten hilf uns, Entscheidungen zu treffen, die Dich ehren und Deinem Willen entsprechen. Hilf uns dazu bitte als Einzelnen wie als Gemeinde und Kirche. Wir bitten für unser Land: In allen Gerichten erweise bitte auch Deine Gnade. Ziehe noch Menschen zu Dir. Lass die Wahrheit offenbar werden. Wo Nöte sind, zeig Deine Lösungen und auch, was Deine Erlösung bedeutet. Danke für Deine Güte, die nicht aufhört. Hilf uns, in ihr und aus ihr zu leben.

**Andacht:***Die Jahreslosung für 2022*Jesus Christus spricht: „**Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.**“*Johannes 6,37*

Die Jahreslosung für das Jahr 2022

Willkommen?

Vielleicht kennen wir das Gefühl der Unsicherheit, ob wir wirklich gemeint oder willkommen sind, wenn man irgendwo hingeht. Es trifft uns zutiefst, wenn wir uns abgelehnt oder unwillkommen fühlen. Wie gut tut es hingegen, wenn wir hören: „Schön, dass du da bist!“

In der Jahreslosung für 2022 wird zum Ausdruck gebracht, dass Gottes Tür für uns offen ist. Wir sind erwünscht, gemeint, willkommen. So war es auch, als Jesus sagte: „*Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.*“ Das Problem war nicht, dass er jemanden abwies, sondern dass er und das, was er sagte, auf Widerstand stieß. Er war es, der nicht willkommen war und abgewiesen wurde. Die Juden murrten, weil er gesagt hatte: „Ich bin das Brot des Lebens!“, und fragten: „*Ist das nicht Jesus, der Sohn Josefs, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie kann er jetzt sagen: Ich bin vom Himmel herabgekommen?*“ ([Joh. 6,42](#))

Vor wenigen Tagen war Weihnachten. Wir haben uns daran erinnert, wie Gott in Jesus zu uns Menschen kam. Das Kind in der Krippe war nicht bei allen willkommen. Seine Eltern erlebten hautnah mit, was es bedeuten kann, zu ihm zu gehören: Abweisung, Verfolgung, Flucht - doch gleichzeitig auch Gottes Gegenwart, seine Nähe, sein Reden, seine Hilfe. Denn wer zu Gott gehört, dem öffnet er die Tür in sein Reich nicht nur einen Spalt, sondern ganz weit.

Gottes Zusage geht also an alle, aber nicht alle sind daran interessiert. Das war zur Zeit des Neuen Testaments so und ist es bis heute. Ist es nun unsere Aufgabe, Menschen dazu zu bringen, zu Christus zu kommen? Jesus selber sagte dazu: „*Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zu mir führt.*“ Es bleibt letztlich ein Geheimnis, wie und wann jemand Christus findet. Jesus sagte aber auch: „*Jeder, der auf den Vater hört und seine Lehre annimmt, wird zu mir kommen.*“ ([Joh. 6,44-45](#))  
Wollen wir mit dafür sorgen, dass möglichst viele überhaupt die Möglichkeit dazu bekommen? Machen wir doch unsere Herzen weit für diejenigen, die kommen wollen, und auch für alle, die noch unschlüssig sind. Es mag nicht immer leicht sein, aber wir sind dann nahe bei dem, was Christus sagt. Denn er wird niemanden abweisen.

Ein gesegnetes Jahr 2022 wünscht

Angela Mumssen: Gedanken zur Losung [losung@nahamleben.com](mailto:losung@nahamleben.com)**7. Lieder**

(EG = Evangelisches Gesangbuch / GLB = Gemeinschaftsliederbuch Jesus unsere Freude  
SvH = Singt von Hoffnung)

EG 70,7 *Wie bin ich doch so herzlich froh*EG 171 *Bewahre uns Gott*EG 328, 2: *Zieh mich o Vater zu dem Sohne...*EG 353 *Jesus nimmt die Sünder an*EG 414,1 *Lass mich, o Herr, in allen Dingen*

SvH 59 / Feiert Jesus 1, Nr. 82 / Best of Feiert Jesus 28 / Singt das Lied der Freude Bd 2, Nr. 918u.a.

*Jesus, zu Dir kann ich so kommen, wie ich bin*Feiert Jesus Bd. 3 Nr. 200: *Wer zu mir kommt (Bin auf der Suche nach Sinn)*

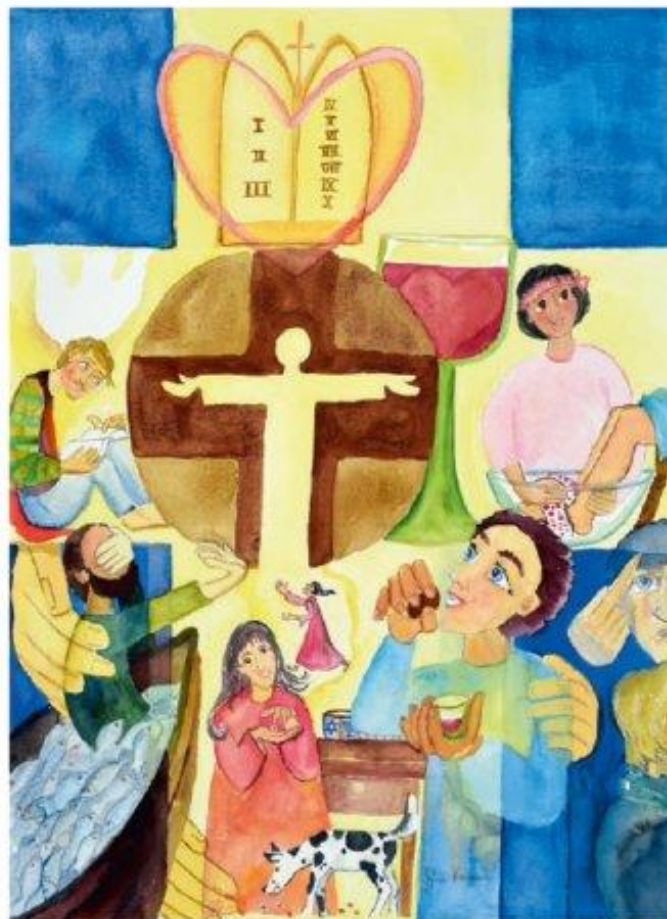
Zum **Thema Erwählung** („die DU mir gegeben hast“):

- *Die Kirche steht gegründet* – EG 264, GLB 149
- *Ich lobe dich von ganzer Seelen* EG 250, GLB 210
- *Nun jauchzet dem Herren alle Welt* – EG 288; GLB 247
- *Ich hab dich je und je geliebt* – GLB 282
- *O Wunderliebe, die mich wählte* – GLB 284
- *Sei getrost und unverzagt* – GLB 480
- *Einer ist's, an dem wir hangen* – EG 256 / GLB 538

## 8. Materialien

Gern verweise ich wieder auf das Aquarell von Sylvia Naumann, auf dem es sehr viel zu entdecken gibt, u.a. wie GOTT Seine Hand auf Menschen liegt und sie so zu Jesus kommen. Sie hat eine Auslegung dazu geschrieben:

<https://www.bild-und-bibel-verlag.de/inhalt-006802/jahreslosung-2022-jesus-christus-spricht--wer-zu-mir-kommt-den-werde-ich-nicht-abweisen..html>



**Jesus Christus spricht:  
Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.**

Johannes 6.37

Ein Bild mit Auslegung ist ebenfalls bestellbar bei Christiane Wohlgemuth:  
[chrisibergelt@yahoo.de](mailto:chrisibergelt@yahoo.de)

